

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 106 (1980)

Heft: 30

Rubrik: Pünktchen auf dem i

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eigener Garten ...

Ein Kinderleben lang habe ich die Leute mit dem eigenen Garten beneidet. Manchmal wurde ich in solche Familien eingeladen – die Mütter schleppten Sirup und Kuchen unter die Pergola. Und falteten zufrieden die Hände: «Es ist einfach herrlich im Garten ...»

Wir hatten auch einen Garten. Allerdings grenzte er nicht direkt an den Salonteppich – er lag irgendwo im Niemandsland, dort wo vor Basel die französischen Zöllner auf ihrer Zollhausbank dösten und uns mit halbgeschlossenen Lidern zunickten, wenn wir mit den Velos vorbeiradelten.

Wir hatten auch keine Pergola. So vornehm waren wir nicht. Es gab da lediglich ein altes Lotterhäuschen, wo Vater hinter dem vergilbten Segeltuchvorhang sein rostiges Werkzeug verstautete. Ein Wackeltisch wusste nicht recht, auf welchen Füßen er stehen wollte – das Schönste aber war der Geschirrschrank: geragelt voll mit Tellern und Tassen, die alle einen Sprung oder eine Ecke ab hatten.

«Unser Gartengeschirr» – erklärte Mutter den Besuchern entschuldigend. Und suchte vergeblich nach einer Teetasse, die ganz war.

Einen Rasen gab es nicht – nur einen Kiesplatz. Hier lummelten wir in den Liegestühlen, träumten von Ferien in Afrika und kühlten den Lindenblüten im grünlich veralgten Brunnen-trog.

Vater klopfte mit den Nachbars-Gärtnern einen Jass – Mutter band die Himbeeren hoch, diese Himbeeren, die jeden Sommer immer nur eine Handvoll Ernte brachten. Die Vögel waren flinker als wir – und dennoch behauptete Mutter am Kaffeetisch stets: «Versucht von meiner Himbeer-Konfitüre» – sie senkte den Blick: «... aus dem eigenen Garten.» Wir kannten den Garten. Er hieß Hero. Oder Roco. Oder wie sie eben alle heißen ...

Auch das Gemüse wollte bei uns nicht so recht kommen – nur Silberzwiebeln gab's im Ueberfluss. Leider mochte niemand Silberzwiebeln.

Dann kamen die Stadtpla-nner. Sie entdeckten das Niemandsland, steckten es aus. Bald stand dort, wo früher der veralgte Trog ein kühles Bad gespendet hatte, ein öffentliches Schwimmbecken. Unsere Gar-denidylle ging in den Wellen unter.

Mein Wunsch nach dem eigenen Garten überlebte allerdings. Ich fand im Elsass ein kleines Hexenhaus – und erkundigte mich zuerst nach dem Garten. Der «Jardin» («Schardäng» – so sagen die Elsässer) war lediglich ein winziger Fleck hinter dem Haus: es wucherten ein paar Himbeerstauden. Ferner gab's ein Beet und kein Mensch wusste, was da einmal wachsen würde (natürlich wären's dann prompt Silberzwiebeln).

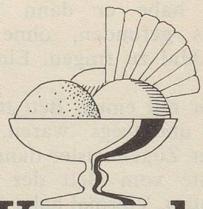
Als der Sommer kam, kamen die Vögel. Sie machten sich über meine Himbeeren her – ich hole die Konfitüre literweise im nächsten «Discount» und fülle sie in kleine Gläser ab. Meinen Besuchern zeige ich die Himbeerstauden, drücke ihnen ein Töpfchen von der «Konfi-

türe» in die Hände und ver-sichere: «... es geht eben nichts über den eigenen Garten, über Hauseingemachtes ...»

Meine Freunde sparen nicht mit Lob: «Deine Konfitüre ist wirklich köstlich – wir kaufen immer im Discount. Aber hier – hier spürt man eben doch den Unterschied!»

Der kleine Garten ist oft die grosse Illusion des Mittel-standes ...

Pünktchen auf dem i



Verzicht

öff

Heinz Stieger



Flughund

HEINRICH WIESNER

Kürzestgeschichte

Böll-Bill

- «Grüss Gott Frau Bill.»
- «Böll.»
- «Sie wünschen, Frau Bill?»
- «Böll.»
- «Sie sind doch Frau Bill.»
- «Ich bin jetzt Frau Böll.»
- «Ja Bill-Böll oder Böll-Bill?»
- «Natürlich Böll-Bill, denn ich habe Bölls Sohn geheiratet.»
- «Den Sohn Heinrich Bölls?»
- «Den Sohn, ja.»

Geschichte, die das Leben schrieb – und weiterschreibt.